

**Leitfaden zum Anfertigen der wissenschaftlichen Arbeiten  
Bachelor Thesis, Master Thesis  
und  
Projekt-, Forschungs- und Hausarbeiten**

an der

**RHEINISCHEN FACHHOCHSCHULE KÖLN**

University of Applied Sciences



**Alle Fachbereiche: Ingenieurwesen, Medien,  
Medizinökonomie und Wirtschaft & Recht**

Datum: 04.03.2014, gültig ab SS 2014

Version: 5.5

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1 Themenfindung und Planung .....</b>	<b>1</b>
1.1 Vorbemerkungen.....	1
1.2 Grundsätze und Anforderungen .....	1
1.3 Themenfindung .....	2
1.4 Literatur- und Quellensuche .....	3
1.5 Abstimmung mit dem Betreuer/Erstprüfer .....	3
1.6 Zeitplanung.....	4
1.7 Qualitätssicherung.....	5
<b>2 Aufbau des Textes .....</b>	<b>6</b>
2.1 Einleitung.....	6
2.2 Hauptteil .....	6
2.3 Schlussteil .....	8
2.4 Gliederung.....	8
<b>3 Formale Gestaltung .....</b>	<b>8</b>
3.1 Thema .....	8
3.2 Gesamtstruktur.....	9
3.3 Formatierung .....	13
3.4 Schreibstil.....	14
3.5 Darstellungen .....	14
<b>4 Wissenschaftliche Technik des Zitierens .....</b>	<b>15</b>
4.1 Grundlagen.....	15
4.2 Quellenangaben mit Fußnoten .....	16
4.2.1 Grundsätzliche Gestaltung.....	16
4.2.2 Reiner Kurzbeleg .....	17
4.2.3 Erweiterter Kurzbeleg .....	18
4.3 Quellenangaben im Text ohne Fußnoten .....	18
<b>Anhangsverzeichnis .....</b>	<b>20</b>
<b>Darstellungsverzeichnis.....</b>	<b>27</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>28</b>

# 1 Themenfindung und Planung

## 1.1 Vorbemerkungen

Dieser Leitfaden gilt für alle Studiengänge der Fachbereiche Ingenieurwesen, Wirtschaft & Recht, Medien und Medizinökonomie und dient damit der Vereinheitlichung der Vorgehensweise und des Erscheinungsbildes von wissenschaftlichen Arbeiten an der Rheinischen Fachhochschule (RFH) Köln.

Der Leitfaden ergänzt die Prüfungsordnung (PO), im Zweifelsfall sind die Vorschriften der Prüfungsordnung maßgebend.

Eine Ergänzung im Hinblick auf die Ausrichtung der Abschlussarbeiten in den Studiengängen Mediendesign und Wirtschaftspsychologie ist im Anhang C zu finden.

## 1.2 Grundsätze und Anforderungen

Eine wissenschaftliche Arbeit soll den Nachweis erbringen, dass der Studierende mit den Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut und befähigt ist, innerhalb der vorgegebenen Frist eine praxisorientierte Aufgabe aus seinem Fachgebiet selbständig zu bearbeiten.

Eine Abschlussarbeit ist zudem eine eigenständige Untersuchung mit einer theoretischen oder empirischen Aufgabenstellung und einer ausführlichen Beschreibung und Erläuterung der Lösung. Folgende Prinzipien sind dabei von besonderer Bedeutung:

- eindeutige Verständlichkeit der Ausführungen
- sachliche Richtigkeit und Objektivität der Aussagen
- Einzigartigkeit und Transparenz der Lösungsableitung
- Nachvollziehbarkeit der Gedankengänge und der Quellen des Wissens
- Nachweis und Erkennbarkeit des eigenen, wertschöpfenden Beitrags
- Einhaltung formaler und gestalterischer Prinzipien.

Grundsätzlich sollte eine wissenschaftliche Arbeit folgende Anforderungen erfüllen (s. Tab.1):

<b>Nutzenstiftend</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klare Darstellung des Nutzens der Arbeit</li> <li>• Schaffung eines Mehrwertes für Wissenschaft und/oder Praxis</li> </ul>
<b>Wissenschaftlich anspruchsvoll</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Identifikation relevanter Forschungslücken</li> <li>• Systematische und umfassende Aufarbeitung bedeutsamer nationaler und internationaler Literatur (empirisch und konzeptionell)</li> <li>• Klare Darstellung theoretischer Bezugspunkte</li> <li>• Nutzung theoretischer/wissenschaftlicher Erkenntnisse im Rahmen der Argumentation</li> <li>• Kritische Würdigung wissenschaftlicher Beiträge</li> <li>• Erarbeitung eigener Lösungsansätze und Konzepte</li> <li>• Evtl. eigene empirische Untersuchung / Darstellung der Methodik</li> <li>• Darstellung von Implikationen für Wissenschaft und Praxis</li> </ul>
<b>Klar aufgebaut und dargestellt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aussagefähige Gliederung</li> <li>• Klare Zielsetzung</li> <li>• Sinnvolle Einordnung des Themas</li> <li>• Klare Aufarbeitung der wissenschaftlichen Literatur</li> <li>• Klare Gedankenführung (1 Absatz = 1 Gedanke)</li> <li>• Fundierte und schlüssige Argumentation</li> <li>• Kritische Würdigung der Literatur</li> </ul>
<b>Formal fehlerfrei</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlerfreie Rechtschreibung</li> <li>• Fehlerfreie Grammatik</li> <li>• Fehlerfreie Interpunktion</li> <li>• Fehlerfreie Zitierweise</li> <li>• Sonstige Formalia</li> </ul>

Tab.1: Anforderungskriterien an wissenschaftliche Arbeiten

Quelle: Eigene Darstellung

### 1.3 Themenfindung

Unter Hinweis auf die vorgegebenen Termine wird empfohlen sich rechtzeitig vor Abgabe des Antrags auf Zulassung zur Abschlussarbeit mit der Aufgabenstellung auseinanderzusetzen. Dabei gelten folgende Empfehlungen:

- Die Arbeit sollte Bezug zu einer Aufgabe oder einem aktuellen Problem in einem Unternehmen haben, was auch im Hinblick auf die eigene berufliche Entwicklung wichtig sein kann.
- Eigene Schwerpunkte und vertiefte Kenntnisse und Erfahrungen in einem Fachgebiet sollten einfließen können.
- Geeignete Literatur, andere Quellen und evtl. empirische Daten sollten verfügbar sein.
- Das Untersuchungsgebiet ist so einzugrenzen, dass eine Lösung zu dem gestellten Problem erarbeitet werden kann.

- Das Thema sollte genau präzisiert und formuliert werden.

Es empfiehlt sich, die Entwicklung der Aufgabenstellung, die Präzisierung des Themas und erste Quellen individuell schriftlich festzuhalten.

#### 1.4 Literatur- und Quellensuche

Bei der Sichtung von Quellen und bei der Materialsammlung sind einige grundlegende Kriterien zu beachten. Die relevanten Literaturquellen sollten bei der ersten Sichtung schon mit Hilfe einer Datei oder Kartei erfasst und nummeriert werden. Hilfreich sind dazu Literaturverwaltungsprogramme (z.B. das kostenlos nutzbare 'Zotero'). Als Quelle kann grundsätzlich alle selbstständige und nicht selbstständige Literatur dienen, wozu wissenschaftliche Fachzeitschriften, Periodika, Jahrbücher und Sammel- und Nachschlagewerke gehören. Zitierfähig sind dabei alle öffentlich zu beschaffenden Quellen, Ausnahmen sind populärwissenschaftliche Literatur, Allgemein- und Konversationslexika und Publikumszeitschriften.

Eine herausragende Bedeutung hat das Internet als Quelle gerade im Hinblick auf die Aktualität der Informationen gewonnen, allerdings gelten hier im Besonderen die Anforderungen an die sorgfältige Prüfung der Zitierfähigkeit und wissenschaftlichen Qualität. Vorzuziehen sind Websites von renommierten Instituten, Unternehmen, Verbänden und Verlagen. Unbekannte und private Homepages sind in der Regel zu vermeiden. Die Herkunft der Quelle sollte identifizierbar sein, anonyme Beiträge, beispielsweise in Sammelwerken wie 'Wikipedia', sind nicht zitierfähig. Wissenschaftliche Quellen aus dem Internet dienen als Ergänzung zu gedruckten wissenschaftlichen Medien. Besonders nützlich ist in jedem Fall der Zugriff auf Bibliotheken, Buchkataloge und aktuelle Daten, zum Beispiel des Statistischen Bundesamts.

Auch Firmenpublikationen können - falls für die Argumentation notwendig und geeignet - verwendet werden. Die nicht öffentlich zugänglichen Quellen sind jedoch als Anhang oder auf CD beizufügen.

Als Vorgehensweise bei der Literatursuche empfiehlt sich die systematische Methode, die von der Suche nach Themen und Stichworten in aktuellen Fachzeitschriften und Sammelwerken ausgeht und Kataloge, Bibliographien und Datenbanken als Suchwerkzeuge einsetzt. Alternativ kann im Schneeballsystem vorgegangen werden, wobei von einem Lehrbuch oder einem anderen selbstständigen Werk ausgegangen wird und die Literaturangaben von dort weiterverfolgt werden (Primärquellen).

#### 1.5 Abstimmung mit dem Betreuer/Erstprüfer

Nach den Vorüberlegungen ist dann der gewünschte Dozent anzusprechen, um das **Ziel** und die **Struktur** der Arbeit festzulegen und daraus letztlich das Thema zu formulieren, so dass der Antrag auf Zulassung der Abschlussarbeit rechtzeitig eingereicht werden kann. Das Thema sollte dabei den **Problembefug** und die spezifische Aufga-

benstellung zum Ausdruck bringen. Die weitere Vorgehensweise ist dann mit dem Betreuer/Erstprüfer zu klären. Der Studierende ist angehalten, bei Fragen und Unklarheiten von sich aus auf den Betreuer zuzugehen. Ziel ist es, den Aufbau und die Gliederung der Arbeit abzustimmen, wobei auch besondere inhaltliche und fachliche Anforderungen des Prüfers zum Tragen kommen. Termine mit dem Dozenten sind rechtzeitig anzuberaumen und zu klärende Punkte schriftlich vorzubereiten. Der Zweitprüfer ist an der Bearbeitungsphase im Regelfall nicht beteiligt.

Es wird empfohlen, dass der Kandidat seinem Erstbetreuer zu Beginn der Bearbeitungszeit eine kommentierte Gliederung der Arbeit von drei bis fünf Seiten zukommen lässt, also das voraussichtlich endgültige Inhaltsverzeichnis der Arbeit bis (mindestens) zur dritten Gliederungsstufe mitsamt einer kurzen Notiz zum Inhalt jedes Kapitels. Aus diesem Kommentar sollte insbesondere hervorgehen, welche Kapitel bereits konzeptionell beendet, welche in Arbeit und welche noch gar nicht begonnen worden sind und ob der Studierende mit der Bearbeitung im geplanten inhaltlichen und zeitlichen Rahmen ist. Dieser Statusbericht sollte ggf. zuvor mit dem firmenseitigen Betreuer abgesprachen sein.

## **1.6 Zeitplanung**

Die Abgabetermine für die Anträge zur Zulassung von Abschlussarbeiten sind bindend gemäß den Terminen für Studierende, die jedes Semester im Vorlesungsverzeichnis und im RFH-Portal veröffentlicht werden.

Jeder Studierende muss seine Zulassung zur Abschlussarbeit gemäß den Studienverlaufsplänen und den Terminvorgaben beim Prüfungsausschuss beantragen. Hierzu ist ein Vordruck aus dem Intranet herunterzuladen. Auf dem Antragsformular muss sich der Studierende von dem Prüfer, der bereit ist, die Abschlussarbeit zu betreuen, den Themenvorschlag genehmigen lassen. Der Antrag wird danach vom Studierenden beim Prüfungsamt eingereicht. Sowie der Studierende alle Zulassungsvoraussetzungen erfüllt, wird die Zulassung zur Abschlussarbeit schriftlich unter Angabe des Themas und des ersten Gutachters erteilt. Muss die Zulassung zur Abschlussarbeit verweigert werden, wird dies dem Studierenden mit Angabe der Gründe schriftlich mitgeteilt.

Die Termine für die Antragstellung und die Zulassung des Themas sowie der späteste Abgabetermin für die fertige Abschlussarbeit sind den Terminen für Studierende zu entnehmen. Es sind zum Abgabetermin zwei gebundene Exemplare beim Prüfungsamt einzureichen. Zusätzlich ist gem. Antragsformular die Arbeit inklusiv aller Anlagen und Verzeichnisse auf einer CD zu speichern, die mit der Arbeit abgegeben wird und dann bei der RFH verbleibt. Die RFH behält sich damit das Recht auf eine Plagiatprüfung vor.

Zur Bearbeitung der Thesis stehen 17 Wochen zur Verfügung. Eine Verlängerung kann nur in besonderen Umständen wie einer schwerwiegenden Krankheit auf Antrag mit

einem amtsärztlichen Attest innerhalb von 3 Tagen nach Eintreten des Umstands bei dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses beantragt werden. Die Verlängerung kann zur Folge haben, dass der/die Studierende das Studium nicht mehr innerhalb der Regelstudienzeit abschließen kann.

Bei der Verwendung von vertraulichen Daten aus Unternehmen kann die Thesis gesperrt werden. Ein schriftlicher Antrag von Seiten des betroffenen Unternehmens muss spätestens nach 6 Wochen der Bearbeitungszeit im Prüfungsamt eingegangen sein.

Das Thema kann ohne Angabe von Gründen innerhalb von 4 Wochen nach der schriftlichen Zulassung zurückgegeben und ein anderes Thema erneut beantragt werden. Wird die Abschlussarbeit nicht rechtzeitig abgegeben oder das Thema später als 4 Wochen nach Zulassung zurückgegeben, so gilt der schriftliche Teil der Abschlussprüfung als nicht bestanden.

Ab dem Sommersemester 2014 ist eine **Disputatio** Bestandteil des Moduls "Abschlussprüfung" (Anmerkung: außer den Masterstudiengängen Engineering, International Marketing and Media Management, Medizinökonomie, Business and Insolvency Law und Taxation). Nach Bekanntgabe der vorläufigen Ergebnisse der Abschlussarbeiten gem. des gültigen Zeitplans und der Information "zur Disputatio zugelassen/nicht zugelassen" werden Disputationen mit einer Dauer von ca. 30 Minuten mit den beiden Prüfern abgehalten. Die Disputatio dient der Verteidigung der Abschlussarbeit, der Feststellung der Wertschöpfung und der Plagiatsprüfung. Die Disputationen können die vorläufige Noten um maximal 0,4 Notenpunkte nach oben oder unten verändern. Zum Abschluss der Disputatio erhält die/der Studierende die endgültige Note der Abschlussarbeit. Ein Exemplar der Thesis wird dabei zurückgegeben.

Im Rahmen der zeitlichen Vorgaben sollte ein Zeitplan für die Anfertigung der Abschlussarbeit erstellt werden, der die Vorbereitungen, vor allem die Suche und Durchsicht der Quellen, die Durchführung evtl. empirischer Untersuchungen wie zum Beispiel Umfragen oder Interviews und den eigentlichen Fortschritt der Arbeit erfasst. Es ist dabei ein Zeitpuffer zu berücksichtigen, da in der Praxis Wartezeiten und unvorhergesehene Probleme auftreten. Das hat in vielen Fällen dazu geführt, dass für den eigentlichen wertschöpfenden Teil der Arbeit, die Synthese oder die Problemlösung, nicht ausreichend Zeit verblieb. Auch die Anfertigung von Tabellen und Diagrammen wie die gesamte formale Gestaltung bis hin zu einer sorgfältigen Durchsicht haben einen hohen Zeitbedarf.

## 1.7 Qualitätssicherung

Der hohe Anspruch an eine wissenschaftliche Arbeit unter Einhaltung der notwendigen Konventionen erfordert die Qualitätssicherung während des gesamten Prozesses der Erstellung. Hierzu ist es hilfreich, in dem Sinne dieses Leitfadens Checklisten heranzuziehen, s. Anhang B.

Zur Qualitätssicherung bei empirischen Arbeiten sind eine genaue Vorbereitung und Planung der Erhebung (Fragebogen oder Interview) und die Auswahl der geeigneten Analyseinstrumente unerlässlich. Möglicherweise empfiehlt sich die Durchführung einer Pilotphase, um die Hauptuntersuchung abzusichern.

Eine sorgfältige Überarbeitung des Textes sollte sich auf das Straffen und Streichen überflüssiger Inhalte richten, um Prägnanz und Verständlichkeit der Ausführungen zu verbessern.

Die unerlässliche Endkontrolle muss sicherstellen, dass alle Bestandteile der Arbeit mit der richtigen Nummerierung versehen sind und alle anderen formalen Kriterien erfüllt sind.

## **2 Aufbau des Textes**

### **2.1 Einleitung**

Die Einleitung jeder Arbeit soll den Leser zum Thema hinführen und das Interesse daran wecken, was sich aus der Relevanz und Aktualität der Problemstellung ergibt. Auch die Beschreibung des Lösungswegs, der rote Faden, weckt das Interesse, den Ausführungen zu folgen. Der einleitende Teil kann dabei auch anders benannt und durchaus untergliedert werden. Dabei sind die folgenden Inhalte zu berücksichtigen:

- Hinführung zum Thema
- Erläuterung der Problemstellung, Gegenstand und Ziel der Arbeit
- Eingrenzung des Themas und Abgrenzungen zu ausgeschlossenen Untersuchungsgebieten
- Aufbau und Gang der Untersuchung einschließlich evtl. empirischer Teile
- Klärung der zentralen Begriffe.

Da die Einleitung die Struktur und den Rahmen der Arbeit bestimmt, sollte sie mindestens grob skizziert werden, bevor der Hauptteil angegangen wird. Die endgültige Formulierung kann dann nach Vollendung des Hauptteils angepasst werden.

### **2.2 Hauptteil**

Der Hauptteil beinhaltet die vollständige und geschlossene Behandlung des Themas. Der Gang der Untersuchung und die Argumentationskette sind schlüssig darzulegen. Die Reihenfolge der Ausführungen hängt dabei von der benutzten wissenschaftlichen Methode ab. Die wichtigsten Methoden sind:

- Der Schluss vom allgemeinen Modell zu speziellen Einzelaussagen (deduktive Methode)



- der Schluss vom Speziellen zum Allgemeinen, wobei aus empirischen Untersuchungen allgemein gültige Folgerungen abgeleitet werden können (induktive Methode)
- die Untersuchung von Ursachen und Wirkungen (kausale Methode)
- das Aufstellen von These, Gegenthese und der abschließenden Synthese (dialektische Methode)
- der Vergleich nach Objekten und Kriterien als Grundlage für Folgerungen (vergleichende Methode).

Die Arbeit soll etwa hälftig aus den Hauptteilen Analyse und Soll-Konzept bestehen.

Im Rahmen der Analyse sind sowohl der Untersuchungsgegenstand zu beschreiben als auch der Stand der Forschung. Hierzu gehört insbesondere eine fundierte Literaturrecherche. (Richtwert: ein Viertel der gesamten Arbeit.) Diese Literaturrecherche soll dem Leser einen kommentierten und bewerteten Überblick über den Stand der Erkenntnisse auf dem untersuchten Gebiet geben. Eine bloße Aneinanderreihung von Passagen einzelner Bücher ist zu vermeiden. Zitate sind auf das für die Argumentation notwendige Mindestmaß zu beschränken und als solche mitsamt Quellenangaben kenntlich zu machen.

Am Ende der Literaturrecherche sollte in einem kurzen zusammenfassenden Abschnitt dargestellt werden, dass es speziell zum Thema der Arbeit derzeit keine Lösung gibt. Somit kann aus dem Stand der Erkenntnisse auf die Notwendigkeit und damit auf Aufgabenstellung der Abschlussarbeit geschlossen werden.

Zur Literaturrecherche stehen sowohl die Bibliothek der RFH als auch die der Universität zu Köln und der Fachhochschule Köln zur Verfügung. Hingewiesen sei insbesondere auf die von der RFH-Bibliothek angebotene Möglichkeit zur Literaturrecherche in den Online-Datenbanken und zur Fernleihe.

Die textlichen Ausführungen sollten in ausgewogenem Maße durch geeignete Abbildungen, Tabellen und ggf. Fotos visualisiert werden. Abläufe sollten durch Flussdiagramme und ergänzenden Text dargestellt werden.

Bei der inhaltlichen Ausführung der Arbeit kann unterstellt werden, dass der Leser über das studiengerechte Fachwissen verfügt und mit den Standard-Verfahren und -methoden vertraut ist. Spezialistenwissen sollte nicht vorausgesetzt und demzufolge innerhalb der Literaturrecherche vermittelt werden.

Die Ausführungen sollen nachvollziehbar und überprüfbar sein und sich auf Fachliteratur und Quellen stützen. Eigene kritische Beurteilungen sind gefragt. Die Abschnitte des Hauptteils sollen durch Übergänge begleitet werden, die den roten Faden aus der Einleitung wieder erkennen lassen. Auch Zusammenfassungen oder ein Fazit am Ende von Hauptkapiteln dienen der Standortbestimmung und erleichtern das Lesen.

## 2.3 Schlussteil

Im Schlussteil sollen die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und kritisch gewürdigt werden. Diese Würdigung erfasst die Effektivität der Lösung und stellt den Bezug zur Zielsetzung in der Einleitung her. Dazu gehören auch ein Ausblick und das Aufzeigen weiterer Perspektiven zu dem Thema. Für den Schlussteil sollte eine passende sachliche Überschrift gewählt werden, Untergliederungen sind möglich.

## 2.4 Gliederung

Die Gliederung bildet einen Teil des Inhaltsverzeichnisses. Sie erfasst den Textteil der Arbeit (Einleitung bis Schlussteil) und gibt den logischen Aufbau der Arbeit in übersichtlicher und aussagefähiger Weise wieder. Zur Gestaltung der Gliederung sind folgende Prinzipien zu beachten:

- Aussagefähige und spezifische Überschriften (keine Fragen)
- ausgewogene Einteilung: Ein Gliederungspunkt sollte als Faustformel etwa 0,5 bis 2 Seiten abdecken
- mehr als 3 Gliederungsebenen vermeiden (Ausnahmen mit Prüfer abstimmen)
- die Nummerierung sollte im einstelligen Bereich bleiben
- ein Unterpunkt kann nicht allein stehen
- Unterpunkte können keine Wiederholung des Oberpunkts sein
- die Hauptpunkte können zu Beginn einheitlich einen Texteschub aufweisen, der in das Kapitel einführt und die Vorgehensweise erläutert.

Im Vorgriff auf die formale Gestaltung in Punkt 3 wird die numerische Klassifikation empfohlen (1.1.1 etc.).

# 3 Formale Gestaltung

## 3.1 Thema

Das Thema der Abschlussarbeit darf maximal 200 Zeichen lang sein. Es soll aussagefähig, selbsterklärend und nicht zu allgemein gehalten sein. Firmen- und Produktnamen wie auch Fragezeichen sind zu vermeiden.

### 3.2 Gesamtstruktur

Die Abschlussarbeit ist mit einem einfachen **Einband** aus Pappe mit Leinenrücken (Klebebindung) zu binden. Die Fachbereiche sind durch folgende Einbandfarben zu unterscheiden: (s. Tab.: 2)

<b>Fachbereich</b>	<b>Studiengänge Vollzeit und berufsbegleitend</b>	<b>Einbandfarbe</b>
<i>Medien</i>	<i>Bachelor-Studiengänge:</i> Mediendesign  Medienwirtschaft	eigenes Design oder braun  weiß
	<i>Master-Studiengang:</i> International Marketing and Media Management	weiß
<i>Medizinökonomie</i>	<i>Bachelor-Studiengang:</i> Medizinökonomie	magenta
	<i>Master-Studiengang:</i> Health and Medical Management	magenta
<i>Wirtschaft &amp; Recht</i>	<i>Bachelor-Studiengänge:</i> Betriebswirtschaftslehre Wirtschaftsinformatik Wirtschaftspsychologie Wirtschaftsrecht	gelb grau orange rot
	<i>Master-Studiengang:</i> Business Administration	gelb
<i>Ingenieurwesen</i>	<i>Bachelor-Studiengänge:</i> Elektrotechnik Maschinenbau Wirtschaftsingenieurwesen	schwarz dunkelblau dunkelgrün
	<i>Master-Studiengang:</i> Master of Engineering	dunkelblau

Tab.2: Einbandfarben für Thesis

Quelle: eigene Darstellung

Die **Vorderseite** des Einbands soll mindestens enthalten:

- den Fachbereich
- den Studiengang
- den Titel der Arbeit
- den Namen des Studierenden
- das Semester.

Darauf folgt ein **Leerblatt**.

Es schließt sich das **Titelblatt** mit folgenden Inhalten an:

- den Namen der Hochschule
- den Fachbereich
- den Studiengang
- den Titel der Arbeit
- den Namen des Studierenden
- das Semester (Wintersemester (Jahr)/Sommersemester (Jahr))
- die Namen der Prüfer.

Die Rückseite bleibt leer.

Auf der nächsten Seite können **Danksagungen** aufgeführt werden, die sich an Unternehmen, Geschäftspartner und Informanten richten können.

Es folgt das **Inhaltsverzeichnis** mit folgenden möglichen Bestandteilen (Beispiel):

1	Einleitung	1
1.1	Problemstellung	2/entsprechende Seitenzahl
1.2	Zielsetzung	3/entsprechende Seitenzahl
1.3	Vorgehensweise	5/entsprechende Seitenzahl
2	Überschrift	7/entsprechende Seitenzahl
2.1	Überschrift 2	7/entsprechende Seitenzahl
2.2	Überschrift 3	9/entsprechende Seitenzahl
.		.
.		.
.		.
6	Schlussenteil	75/entsprechende Seitenzahl
	Anhangsverzeichnis (ggf.)	81/entsprechende Seitenzahl
	Darstellungsverzeichnis	86/entsprechende Seitenzahl
	Abkürzungsverzeichnis (ggf.)	87/entsprechende Seitenzahl
	Formelverzeichnis (ggf.)	88/entsprechende Seitenzahl
	Literatur- und Quellenverzeichnis	89/entsprechende Seitenzahl
	Eigenständigkeitserklärung	--
	Lebenslauf	--

Im **Anhang** werden ergänzende Dokumente, Darstellungen, Tabellen, Interviews und Fragebögen aufgenommen, soweit sie zum Verständnis der Ausführungen beitragen und den Textfluss des Hauptteils beeinträchtigen würden. Auf die Anlagen wird im Text durch Querverweise hingewiesen.

Das **Darstellungs-, Abbildungs- oder Tabellenverzeichnis** enthält keine Quellenangaben und setzt sich zusammen aus:

- den laufenden Nummern der Abbildungen und Tabellen, die in einem Verzeichnis erfasst werden können
- dem Titel identisch mit dem Textteil und
- der Seitenzahl der Abbildung/Tabelle.

Das **Abkürzungsverzeichnis** enthält alle im Text verwendeten speziellen fachlichen Abkürzungen in alphabetischer Reihenfolge, schließt aber allgemein übliche wie '*Aufl.*, *ebd.*, *etc.*, *ff.*, *S.*' aus.

Die **Eigenständigkeitserklärung** hat folgenden Wortlaut:

"Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne unzulässige Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.

Die aus anderen Quellen direkt oder indirekt übernommenen Daten und Konzepte sind unter Angabe der Quelle gekennzeichnet. Dies gilt auch für Quellen aus eigenen Arbeiten.

Ich versichere, dass ich diese Arbeit oder nicht zitierte Teile daraus vorher nicht in einem anderen Prüfungsverfahren eingereicht habe.

Mir ist bekannt, dass meine Arbeit zum Zwecke eines Plagiatsabgleichs mittels einer Plagiatserkennungssoftware auf ungekennzeichnete Übernahme von fremdem geistigem Eigentum überprüft werden kann.

Ich versichere, dass die elektronische Form meiner Arbeit mit der gedruckten Version identisch ist."

Datum, Unterschrift

Englische Version:

**Declaration of originality:**

"I hereby declare that I wrote this thesis independently, without the unauthorized help of third parties and without using any resources other than those specified.

Data and concepts derived directly or indirectly from other sources are acknowledged and the source is indicated. This also applies to sources from my own work.

I confirm that I have not previously submitted this thesis nor any parts of it not cited in another examination procedure.

I am aware that my work may be examined for the unmarked use of someone else's intellectual property by means of plagiarism recognition software in order to check for plagiarism.

I confirm that my thesis in electronic form is identical to the printed version."

Date, signature

Der **Lebenslauf** sollte tabellarisch sein. Nur die wichtigsten persönlichen Daten, der Bildungs- und Berufsweg und die praktischen Erfahrungen sollen lückenlos aufgezeigt und unterschrieben werden.

### 3.3 Formatierung

Es empfiehlt sich, zur Formatierung der Arbeit eine Formatvorlage zu verwenden, wie im RFH-Portal zum Herunterladen angeboten. Die Formatierung kann auch individuell in der Textverarbeitung definiert werden. Folgende Spezifikationen sind zu beachten:

- Schriftart: Serifenschrift Times 12-Punkt, serifenlose Schriften wie Arial oder Helvetica 11-Punkt, Zeilenabstand ca. 1/10 der Schriftgröße, maximal 13 Pt
- Überschriften linksbündig mit einfachem Zeilenabstand
- einstellige Überschriften 16 Punkt fett, die zweite Ebene 14 Punkt fett, alle anderen 12 Punkt fett
- Unterpunkte im Inhaltsverzeichnis entsprechend den Ebenen einrücken
- in Überschriften nach Möglichkeit auf Abkürzungen verzichten
- Absätze: doppelter Zeilenabstand zwischen Absätzen, der Abstand zwischen dem Text und der nächsten Überschrift muss größer sein als zwischen der Überschrift und dem folgenden Text
- Rand: links 3,5 cm, rechts 2,5 cm, oben 3 und unten 2 cm zum Text
- Nummerierung: 2 cm vom oberen Rand auf der rechten Seite ohne jeden Zusatz wie "Seite" oder "S." und ohne Bindestriche
- Format: Blocksatz
- Formeln mit Standardsymbolen mittig in einer eigenen Zeile, kleine Zahlen bis 12 werden im Text ausgeschrieben, Zahlwörter und Einheiten werden ausgeschrieben, es sei denn, sie stehen hinter der Zahl, Zahlwörter werden dann mit einem Punkt abgekürzt wie "Mio.", zwei Zahlenangaben dürfen nicht hintereinander stehen
- Formeln, Gleichungen, Abbildungen und Tabellen sollten mit Kapitel- und laufender Nummer durchnummeriert werden (z. B. Bild 2-1)
- die mathematisch richtige Darstellung von Formeln mit Bruchstrich ist einzuhalten. Hierzu ist ein Formeleditor zu verwenden
- Papier: A4, 80 g, aus technischen Gründen höchstens 110 g, einseitig beschrieben
- der Umfang des Textteils ergibt sich aus den Anforderungen der Thematik im Rahmen der Richtwerte und ist mit dem Betreuer entsprechend abzustimmen. Die umfangreiche Verwendung von Abbildungen und Formeln vor allem im Ingenieurwesen kann zu einem Spielraum nach oben führen. Als Richtwerte können folgende Angaben dienen:
  - Bachelor-Thesis 40 bis 60 Seiten, 50.000 bis 80.000 Zeichen
  - Master-Thesis 60 bis 80 Seiten, 80.000 bis 110.000 Zeichen

- Forschungsprojektarbeiten in den Studiengängen M. Eng. und Medizinökonomie 50 bis 55 Seiten
- Projektarbeiten in den Fachbereichen Ingenieurwesen und Medizinökonomie 35 bis 40 Seiten
- Hausarbeiten und Praxistransferprojekte ca. 15 Seiten.

### 3.4 Schreibstil

Grundsätzlich ist ein wissenschaftlicher Schreibstil anzusetzen, der sich durch folgende Anforderungen charakterisiert:

- Klarheit und Eindeutigkeit, Vermeidung von komplexen Satzgebilden (Schachtelsätze).
- Vermeiden der "Ich"-, "Wir"- und "Man"-Form, stattdessen Verwendung der Passivform wie zum Beispiel "daraus lässt sich ableiten" oder "hierzu ist festzustellen".
- Richtige Anwendung der Grammatik und der Rechtschreibregeln nach der neuen Rechtschreibung, richtige Deklination.
- Verwendung von konkreten und schlichten Worten, Vermeidung von Jargon mit Übertreibungen wie "enorm", "immens", Vermeidung von Floskeln und Füllwörter, unscharfe Mengenangaben wie "hoch", "viel", von überflüssigen und falschen Vorsilben wie "abändern", "anmieten", "verbuchen", "Unkosten".
- Restriktive Verwendung von Fachausdrücken und Fremdwörtern, Beschränkung auf allgemein anerkannte Ausdrücke des Fachgebiets.
- Darstellung einfacher mathematischer Zusammenhänge erfolgt im Text.

### 3.5 Darstellungen

Abbildungen wie Diagramme, Schaubilder, Zeichnungen, Pläne, Fotos und Tabellen dienen dazu, die im Text abgehandelten Inhalte anschaulich und übersichtlich darzustellen. Sie machen die Inhalte leichter verständlich und interessanter für den Leser und haben speziell für praxisbezogene Arbeiten eine besondere Bedeutung. Folgende Kriterien sollten Beachtung finden:

- Darstellungen sind auf das Wesentliche zu beschränken, zum Beispiel eine dreidimensionale Darstellung zweidimensionaler Zusammenhänge vermeiden!
- Auf jede Darstellung muss im Text Bezug genommen werden.
- Darstellungen gehören in den Textzusammenhang und dürfen nur aus technischen Gründen auf die Vor- oder Folgeseite verschoben werden.



- Darstellungen müssen vollständig, sauber ausgeführt, gut lesbar und selbst erklärend sein. Sie sollten selbst erstellt sein (kopierte Bilder sind oft kontrastarm und weichen vom Layout der Arbeit ab), Farben sind entsprechend auszuwählen.
- Tabellen und Grafiken, die sich über eine Seite oder mehr erstrecken, sollten im Anhang platziert werden, in den Text kann dann mit Verweis auf den Anhang eine Zusammenfassung eingefügt werden.
- Jede Darstellung muss mit einer darunter oder darüber angeordneten Bezeichnung versehen sein, die die Art der Darstellung (Abb., Tab., Bild etc.), eine laufende Nummer und einen Titel enthält und im entsprechenden Verzeichnis aufgelistet ist.
- Die Quellenangabe (vgl. nächstes Kapitel) steht direkt unter der Darstellung bzw. der Bezeichnung, nicht in einer Fußnote und auch nicht im Darstellungsverzeichnis, wohl aber im Literaturverzeichnis.

## 4 Wissenschaftliche Technik des Zitierens

### 4.1 Grundlagen

Jede wissenschaftliche Arbeit basiert auf der Verarbeitung fremden Gedankenguts und setzt voraus, dass diese Quellen vom Verfasser vollständig und eindeutig identifiziert und richtig zitiert werden. Dieses geschieht durch wörtliche, direkte Zitate oder sinn-gemäße, indirekte Zitate mit Angabe der Quellen. Diese kann im Textteil grundsätzlich in zwei unterschiedlichen Formen erfolgen:

- unter Verwendung von Fußnoten als Kurzbeleg (traditionelle deutsche Zitierweise, s. Kap. 4.2) oder
- in Klammern im Text am Satzende (Harvard, APA, MLA etc., s. Kap. 4.3) wie etwa im Ingenieurwesen und der Wirtschaftspsychologie.

Wörtliche Zitate sollten spärlich verwendet werden und möglichst kurz sein, sie werden originalgetreu ohne Veränderungen in Anführungszeichen gesetzt. Bei Verwendung von Fußnoten beginnen diese direkt mit dem Nachnamen des zitierten Autors.

Sinn-gemäße Zitate als nicht-wörtliche Übernahme der Ausführungen anderer Autoren werden bei Verwendung von Fußnoten mit 'Vgl.' angeführt, so dass der Zitat-Umfang eindeutig erkennbar ist.

Grundsätzlich sollen zur Vermeidung von Verfälschungen die Primärquellen zitiert werden. Ausnahmen sind nur zugelassen, wenn diese Quellen nicht zugänglich sind, das Sekundärzitat ist dann aber als solches in der Fußnote bzw. im Literaturverzeichnis kenntlich zu machen.

Wegen einer Vielzahl gebräuchlicher Formate der Quellenangaben und des Literaturverzeichnisses ist die bevorzugte Form grundsätzlich mit dem Betreuer oder der Betreuerin abzustimmen.

Zu weiteren Details wird auf *Rossig, W.E.: Wissenschaftliche Arbeiten, neuste Auflage*, verwiesen, die in der RFH Bibliothek zur Ausleihe und zum käuflichen Erwerb verfügbar ist.

## 4.2 Quellenangaben mit Fußnoten

### 4.2.1 Grundsätzliche Gestaltung

Es sind verschiedene Angaben in **Fußnoten** möglich:

- Quellenangaben
- Inhaltliche Querverweise auf andere Fußnoten, Quellen und Stellen in der eigenen Arbeit, die beispielsweise eingeleitet werden mit '*Siehe dazu auch...*' oder '*Vgl. dazu...*'
- Sachliche Anmerkungen, die die Ausführungen im Text vertiefen. Sie können eingeleitet werden mit '*Vgl. dazu vertiefend...*' oder '*Anderer Auffassung ist...*'

Das **Fußnotenzeichen** besteht aus einer hochgestellten Zahl. Es gelten folgende Formatierungshinweise:

- Die Fußnotenziffern sind hochzustellen, die Fußnoten in 10 Punkt mit einfachem Zeilenabstand
- die Fußnoten werden über die ganze Arbeit durchnummeriert
- sie werden vom Textteil durch einen Trennstrich über ca. ein Drittel der Seitenbreite abgegrenzt
- sie sollen vollständig auf der dazugehörigen Textseite aufgeführt werden
- weitere Abkürzungen wie ‚a.a.O‘, ‚ebd.‘, ‚ders.‘ sind nicht zu verwenden.

Zum Zitieren von **Rechtsurteilen** wird als Spezialgebiet auf Anhang A verwiesen.

Die Einträge im **Literatur- und Quellenverzeichnis** enthalten grundsätzlich Name, Vorname, Titel, evtl. Herausgeber und Titel des Sammelwerks, Erscheinungsort und Erscheinungsjahr, bei Internetquellen URL und Abrufdatum.

Es gelten darüber hinaus folgende Regeln:

- Eine Aufteilung des Verzeichnisses ist in der Regel nicht zu empfehlen, Sonderfälle wie die Abtrennung der Internet-Quellen sollten mit dem Betreuer abgesprochen werden. Eindeutigerweise sollte das Verzeichnis daher mit *Literatur- und Quellenverzeichnis* überschrieben werden.

- Die Einträge sind alphabetisch nach dem Nachnamen des Verfassers und dann in zeitlich aufsteigender Reihenfolge sortiert.
- Die Angabe der Anfangsbuchstaben bei den Vornamen reicht aus.
- Quellen mit unbekanntem Verfasser erhalten das Kürzel 'o.V.'
- Quellen mit unbekanntem Publikationsdatum/Erscheinungsjahr (mitunter bei Online-Quellen gegeben) enthalten das Angabe das Kürzel 'o.J.'
- Akademische Titel der Autoren werden nicht angegeben.
- Auflagen werden ab der 2. Auflage angegeben.
- Bei Beiträgen in Sammelwerken sind die Anfangs- und Endseiten wie 'S. 55 – 80' anzugeben.
- Bei mehr als drei Autoren und drei Erscheinungsorten ist nur der erste Namen oder Ort mit den Zusatz 'u.a.' anzugeben.

Für **Internet-Quellen** gelten darüber hinaus folgende Punkte:

- Eine Sicherung der flüchtigen Quellen ist empfehlenswert.
- Diese Quellen sollten wie abgerufen beim Autor archiviert werden und auf CD für die Prüfer bereitgehalten werden (das gilt auch für PDF-Dateien und Videos als Quellen).
- Es wird empfohlen, jede URL nach Abschluss der Arbeit nochmals zu überprüfen.
- Die Internet-Quellenangaben folgen derselben Reihenfolge wie die Angaben zu Printmedien (alphabetische Sortierung nach dem Namen des Verfassers und dann in zeitlich aufsteigender Reihenfolge).
- Es wird das Zugriffsdatum mit der abgekürzten Monatsangabe (Jan., Feb. etc.) angehängt, die einfache Angabe einer URL ist unzulässig.

#### 4.2.2 Reiner Kurzbeleg

Es wird empfohlen, die Quellenangaben als reine **Kurzbelege** auszuführen, da es den Fußnotenumfang minimiert und ausreichende Informationen über die Quelle bietet. Der Kurzbeleg benennt Autor, Erscheinungsjahr und Seite/n. Eine Internetquelle wird ebenso mit Autor und Jahr ohne die URL aufgeführt.

Beispiele:

<sup>1</sup>Vgl. Hungenberg 2001 S. 5.

<sup>2</sup>Vgl. Bea/Haas 2005 S. 137.

<sup>3</sup>Vgl. Schaffry 2000.

Im Literaturverzeichnis sind diese Quellen wie folgt anzugeben:

Hungenberg, H. (2001) Strategisches Management in Unternehmen, 2. Aufl., Wiesbaden.

Bea, F. X. / Haas, J. (2005) Strategisches Management, 4. Aufl., Stuttgart.

Schaffry, A. (2000): Knowledge Management, Rev. 2003,  
[www.eneews24.de/texte3968.asp](http://www.eneews24.de/texte3968.asp), abgerufen am 21.Aug. 2003.

### 4.2.3 Erweiterter Kurzbeleg

Die Variante des erweiterten Kurzbelegs beinhaltet zusätzlich einen Kurztitel der Veröffentlichung, hier kommt auch die verkürzte URL der Internetquelle hinzu. Der abgekürzte Buchtitel muss im Literaturverzeichnis in der ersten Zeile zusätzlich angegeben werden.

#### Beispiele:

<sup>1</sup>Vgl. Hungenberg Strategisches Management, 2001, S. 5.

<sup>2</sup>Vgl. Bea/Haas: Strategisches Management, 2005, S. 137.

<sup>4</sup>Vgl. Schaffry, Management, 2000, [www.eneews24.de](http://www.eneews24.de).

Im Literaturverzeichnis sind diese Quellen dann wie folgt anzugeben:

Hungenberg, H.: [Strategisches Management, 2001]:  
Strategisches Management in Unternehmen, 2. Aufl.,  
Wiesbaden 2001.

Bea, F. X. / Haas, J.: [Strategisches Management, 2005]  
Strategisches Management, 4. Aufl., Stuttgart 2005.

Schaffry, A.: [Management, 2000]:  
Knowledge Management, 2000, Rev. 2003,  
[www.eneews24.de/texte3968.asp](http://www.eneews24.de/texte3968.asp), abgerufen am 21.Aug. 2003.

### 4.3 Quellenangaben im Text ohne Fußnoten

Verweise auf die verwendete Literatur werden als „sprechende“ Abkürzungen, z.B. [Wie05, S. 17], oder (Bühner, 2011, S. 132) in Klammern gesetzt. Auch hier die Bitte, das gewünschte Format in jedem Fall mit dem Betreuer oder der Betreuerin abzustimmen.

Die Darstellung im Literaturverzeichnis ist wie folgt (Beispiele):

[Wie05] Wiendahl, H.-P.: Betriebsorganisation für Ingenieure, 5. Aufl. München,  
Wien 2005.

oder auch:

Bühner: M. (2011) *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*  
(3. Aufl.). München: Pearson Studium.

Nerdinger, F.W., Blickle, G. & Schaper, N. (2011): *Arbeits- und Organisationspsychologie*(2. Aufl.). Berlin: Springer-Verlag.

## **Anhangsverzeichnis**

Anhang A: Angabe von Rechtsquellen .....	21
Anhang B: Checkliste für wissenschaftliche Arbeiten .....	22
Anhang C: Ergänzung für den Studiengang Mediendesign und Wirtschaftspsychologie .....	23

## Anhang A: Angabe von Rechtsquellen

Bei Gerichtsurteilen ist neben dem Gericht, dem Urteilsdatum und dem Aktenzeichen als Fundstelle grundsätzlich die Sammlung der Entscheidungen des Gerichts oder die Veröffentlichung mit den zitierten Seiten anzugeben.

Beispiel:

BFH-Urteil vom 24.3.1976 I R 139/73, BFHE 118, 453.

oder alternativ

BFH-Urteil vom 24.3.1976 I R 139/73, BStBl II 1976, 450.

Eine weitere Fundstelle (Der Betrieb (DB), Betriebs-Berater (BB) o.ä.) kann zusätzlich angegeben werden. Wichtig ist, dass beim Abkürzen der Zeitschriften auch diese in das Abkürzungsverzeichnis aufzunehmen sind!

Angabe von amtlichen Drucksachen

Beispiel:

Gesetzesentwurf der Bundesregierung: Entwurf eines Gesetzes zur Durchführung der Vierten Richtlinie des Rates der Europäischen Gemeinschaften zur Koordinierung des Gesellschaftsrechts (Bilanzrichtlinien-Gesetz) (IX/1878) vom 27.7.82, S. 43.

Die römische Ziffer bedeutet 9. Wahlperiode, die Zahl danach ist die Nummer der Bundestagsdrucksache.

Hinweis:

Geltende Gesetze werden nicht in Fußnoten zitiert bzw. in das Literaturverzeichnis aufgenommen. Die entsprechenden Paragraphen werden in den Fließtext der Diplomarbeit eingebaut. Dabei ist darauf zu achten, dass amtliche Vorschriften so genau zitiert werden, dass Mehrdeutigkeiten ausgeschlossen sind.

Beispiele:

Geschenke an Geschäftsfreunde mit einem Wert von über 35 Euro netto gelten gemäß § 4 Abs. 5 Nr. 1 EStG als nicht abzugsfähige Betriebsausgabe.





## Anhang C: Ergänzung für den Studiengang Mediendesign und Wirtschaftspsychologie

Im Hinblick auf die Ausrichtung der Abschlussarbeit sind drei mögliche Schwerpunkte zu unterscheiden:

- Theoretisch-konzeptionelle Abschlussarbeiten
- Empirische Arbeiten (in der Wirtschaftspsychologie verpflichtend)
  - Qualitative Untersuchungen
  - Quantitative Forschungsarbeiten
- Konzeptionell-gestalterische Arbeiten (nur im Studiengang Mediendesign).

Eine eindeutige Zuordnung zu einem dieser Schwerpunkte ist nicht immer möglich. In jedem Fall ist unabhängig von der Ausrichtung eine umfassende und systematische Zusammenstellung der Literatur zum Themengebiet erforderlich, damit ein möglichst aktueller „Stand der Wissenschaft“ dargestellt wird und zur Anwendung gelangen kann. Zweckmäßigerweise orientiert man sich dabei zuerst an themenbezogenen Forschungsüberblicken und Sammelreferaten. Darauf aufbauend ist eine gezielte Literaturrecherche durchzuführen.

Darüber hinaus können alle Arbeiten in Kooperation mit Unternehmen geschrieben werden. Die jeweilige Konzeption sollte mit den entsprechenden Betreuern abgestimmt werden.

### **Theoretisch-konzeptionelle Arbeiten**

Eine theoretisch-konzeptionelle Arbeit (lat.: concipere: auffassen, erfassen, begreifen, sich vorstellen) beinhaltet die Analyse eines Themenkomplexes, ohne dass hierzu eigene Berechnungen durchgeführt werden. Der Ausgangspunkt einer theoretisch-konzeptionellen Arbeit ist eine möglichst vollständige Erfassung der themenspezifischen Literatur und die systematische Aufbereitung der gewonnenen Informationen. Die Qualität der theoretisch-konzeptionellen Aufbereitung des Themas wird insbesondere durch die Strukturierungsleistung des Studierenden bestimmt. Dies umfasst die Erfassung und kritische Auseinandersetzung mit der wesentlichen Literatur, Entwicklung von Definitionen, Klassifikationsschemata, Typologien sowie die strukturierte Darstellung von Begründungszusammenhängen, die für das Thema relevant sind.

Ein zentrales Ziel der theoretisch-konzeptionellen Arbeit ist die Verbesserung, Vereinfachung und vor allem Systematisierung der Darstellung bereits bekannter, aber bisher nicht in einer einzigen Arbeit zusammengefasster Fakten.

Diese Strukturierungsleistung sollte meistens und sinnvollerweise zu einem bestimmten Ziel führen.

Beispiele:

- Entwicklung einer strategisch-konzeptionellen Empfehlung
- Formulierung von Handlungsempfehlungen für bestimmte Fälle
- Eingrenzung von potenziellen Entwicklungsszenarien
- Konzeption von bestimmten Maßnahmenempfehlungen für besondere Zwecke (beispielsweise aus dem konkreten Arbeitsumfeld).

Dieses Ziel sollte bereits im Titel anklingen (Beispiel: „Strategische Markt- und Wettbewerbsanalyse der Videospiegelbranche - unter besonderer Berücksichtigung der Neuprodukteinführung eines Konsolenherstellers“)

### **Empirische Arbeiten**

Hinsichtlich des grundlegenden Charakters einer empirischen Untersuchung werden zwei Formen unterschieden: qualitative und quantitative Untersuchungen.

**Qualitative Untersuchungen** werden durchgeführt, wenn ein wesentliches Verständnis für eine bestimmte Forschungsfrage erlangt werden soll. Ziel der qualitativen Forschung ist das Erkennen, Beschreiben und Verstehen von Zusammenhängen. Im Vordergrund steht die vollständige Erfassung und Interpretation aller problemrelevanten Aspekte hinsichtlich des Themas der Abschlussarbeit. Hierbei bedient man sich offener, nicht standardisierter Erhebungsverfahren (z.B. Interviews, Expertengespräche, Gruppendiskussionen, qualitative Beobachtung, qualitative Experimente), deskriptiver Aufbereitungsverfahren (z.B. Gesprächsprotokoll, Transkription) und interpretativer Auswertungsverfahren (z.B. qualitative Inhaltsanalyse, Cognitive Mapping, objektive Hermeneutik). In der Regel kommen im Rahmen der qualitativen Untersuchung Methoden zum Einsatz, die sich auf kleine Fallzahlen beschränken, keine statistischen Analysen (z.B. Signifikanztests) implizieren, relative weiche Daten produzieren und ihre Erkenntnisse auf einem verhältnismäßig niedrigen Abstraktionsniveau mittels subjektiver Interpretation gewinnen. Die gewonnenen Ergebnisse sind zwar nicht repräsentativ, sie dienen aber zur ausführlichen Stoffsammlung, um ihrerseits wieder Hypothesen quantifizieren zu können.

**Quantitative Untersuchungen** haben die Messung bestimmter Sachverhalte bzw. die Entdeckung von Gesetzmäßigkeiten zum Gegenstand. Es handelt sich hierbei um einen Ansatz, der theoriegeleitet ist und der sich standardisierter Erhebungsmethoden (i.d.R. schriftliche Fragebögen) bedient. Ziel dieser Standardisierung ist es, die Antworten einer Vielzahl von Befragten unmittelbar vergleichen zu können. Der Vorteil quanti-

tativer Untersuchungen liegt darin, dass sich die Messergebnisse mit statistischen Methoden (z.B. Korrelations- und Varianzanalysen, Regressions- und Faktorenanalysen, Cluster- und Metaanalysen, Diskriminierungsanalyse, MDS) unter Nutzung statistischer Kennzahlen (Mittelwert, Median, Standardabweichung, Varianz etc.) verdichten und weiter verarbeiten lassen. Die Auswertung und Analyse der Daten, die im Rahmen der quantitativen Forschung generiert werden, erfolgt mit Hilfe von statistischen Programmen (z.B. SPSS, AMOS, PLS). Ziel ist es, Zusammenhänge zu erkennen und daraus allgemein gültige Aussagen abzuleiten. Rückschlüsse auf die tatsächlichen Verhältnisse in der Grundgesamtheit sind möglich.

In der Wirtschaftspsychologie (B.Sc.) werden ausschließlich empirische Abschlussarbeiten durchgeführt, wobei quantitativen Ansätzen der Vorzug zu geben ist.

### **Konzeptionell-gestalterische Arbeiten (nur im Studiengang Mediendesign):**

In einer konzeptionell-gestalterischen Abschlussarbeit wird eine innovative Problemlösung und Strategie für eine komplexe Gestaltungsaufgabe *und im Widerspruch zum internationalen Relevanzkriterium, das sich allein auf Fortschritt im Wissenschaftsgebiet bezieht* umgesetzt.

In der praktischen Ausarbeitung wird durch gezielten Einsatz der entsprechenden gestalterischen, ästhetischen und technischen Mittel und Methoden ein praxisrelevantes Designergebnis generiert.

In der theoretischen Ausarbeitung wird die eigenverantwortliche Durchführung des Designprozesses dargelegt. Die Ausarbeitung soll die wissenschaftliche Analyse des Problem- und Anforderungsfeldes darstellen. Darauf aufbauend folgen die methodische Planung sowie die systematische Umsetzung der Designiere im Sinne einer Problem- und Anforderungslösung.

Bei der theoretischen Ausarbeitung sind die oben beschriebenen wissenschaftlichen Anforderungen zu berücksichtigen. Neben der Literatur sollten verwandte und bereits bestehende Designlösungen aufgearbeitet und designtheoretische Bezugspunkte dargestellt werden.

### **Weiterführende Literatur:**

Bohnsack, R./Marotzki, W./Meuser, M. (Hrsg.) (2003): Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung, Opladen 2003.

Albers, S. et al. (2006): Methodik der empirischen Forschung, Wiesbaden 2006.

Backhaus, K. et al. (2006): Multivariate Analysemethoden, 11. Aufl., Berlin 2006.

Bortz, J./Döring, N. (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, 4. Auflage, Berlin 2006.

Herrmann, A./Homburg, C. (2000): Marktforschung, 2. Aufl., Wiesbaden 2000.

Müller, S. (2000): Grundlagen der Qualitativen Marktforschung, in: Marktforschung, Herrmann, A./Homburg, C. (Hrsg.), 2. Aufl., Wiesbaden 2000, S. 128-157.

Schnell, R./Hill, P. B./Esser, E. (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung, 7. Aufl., München 2005.

Theisen, M. R. (2006): Wissenschaftliches Arbeiten: Technik, Methodik, Form, 13. Aufl., München 2006.

## **Darstellungsverzeichnis**

Tab. 1: Anforderungskriterien an wissenschaftliche Arbeiten .....	2
Tab. 2: Einbandfarben für Thesis.....	9

## **Literaturverzeichnis**

### **Grundlage für diesen Leitfaden bildet:**

Rossig, W.E.: Wissenschaftliche Arbeiten, Leitfaden für Haus- und Seminararbeiten, Bachelor- und Masterthesis, Diplom- und Magisterarbeiten, Dissertationen, neuste Auflage.